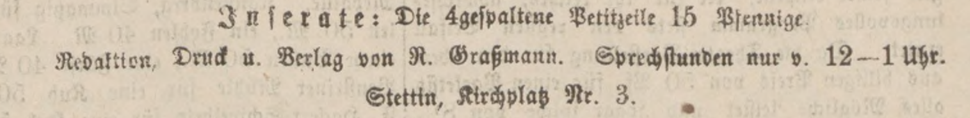
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 24. Juli 1880. Nr. 341.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Aus seemännischen Kreisen wird der „Neuen Preußischen Zeitung“ über das neue Ruderkommando aus Danzig geschrieben:

Aus Nr. 15 der „Hansa“, Zeitschrift für Seewesen, die in Hamburg erscheint, ist aus dem Aufsatze: „Aus Briefen deutscher Kapitäne: Das neue Ruderkommando“ zu entnehmen, welche warme Zustimmung der bekannte Wechsel des Ruderkommandos in der kaiserlichen Marine auch in seemännischen Kreisen gefunden hat, die der kaiserlichen Marine fern stehen, und deren Urtheil in Folge dessen zum mindesten als unbeeinflußt anerkannt werden muß. Die Thatsache fällt um so mehr ins Gewicht, als die Schifffahrts-Kommission vor kurzer Zeit bekanntlich mit allen gegen eine Stimme erklärt hatte, daß das in der deutschen Marine eingeführte neue Kommando n i c h t auf die Handels-Marine zu übertragen sei! Es ist nicht das erste Mal, daß der Initiative, welche die kaiserliche Marine-Verwaltung nach dieser Richtung genommen, voller Beifall gespendet wird und dieselbe der Kauffahrtei-Marine zur Nachahmung empfohlen wird. In einer Anmerkung der Redaktion der „Hansa“ zu dem erwähnten Aufsatze wird außerdem noch darauf hingewiesen, daß dieselbe in nächster Zeit noch mehrere Zuschriften praktischer seefahrender Kapitäne von Handelsschiffen bringen würde, in denen diese ihre Zustimmung zu dem neuen Ruder-Kommando begründen. Eine vor einiger Zeit durch die „Leipz. Ztg.“ verbreitete Nachricht über die günstigen Berichte, welche die heimkehrenden Kriegsschiffe Sr. M., wie z. B. „Albatroß“, von der Durchführung und dem Erfolg des neuen Ruderkommandos abgestattet haben sollen, veranlaßte uns, auf dem am 22. Juli von der Danziger Rhede wieder absegelnden Panzer-Geschwader Anfrage zu halten, ob man dort zu gleichen Resultaten gelangt sei. Es war nur eine Stimme darüber, daß sich das neue Ruderkommando den Erwartungen vollkommen entsprechend vorzüglich bewährt, und daß selbst nicht einmal, zur allgemeinen Ueberraschung, der Uebergang vom alten zum neuen Modus die geringste Schwierigkeit bereitet oder zu mißverständlichen Auffassungen geführt habe. Es steht demnach zu hoffen, daß die deutsche Handelsmarine, was durchaus nothwendig erscheint, mit der Zeit das neue Ruder-Kommando auch annehmen wird, „um die heillose Verwirrung zu verhindern“, wie die „Hansa“ treffend bemerkt, „die entstehen muß, wenn der Matrose von der Handelsmarine in die Kriegsmarine eintritt, daselbst drei Jahre dienend, nach dem neuen Steuer-Kommando steuert, und später wieder in die Handelsmarine zurücktritt, wo er wieder nach dem alten Kommando steuern soll, um vielleicht nach geraumer Zeit, in Zeiten eines Krieges, wieder in die Marine eingezogen zu werden.“

Berlin, 23. Juli. Das Komitee der Hamburger Zollanschlußpartei versendet ein vom 21. d. M. datirtes Flugblatt, in welchem Bericht erstattet wird über eine Besprechung, welche eine nach Berlin gesandte Deputation am 20. d. M., also am vergangenen Dienstag, mit dem Finanzminister Bitter gehabt hat. Es wird darüber Folgendes berichtet:

„Den Gesammteindruck, welchen die Deputation aus den bezüglichen Erklärungen geschöpft hat, übergiebt das Komitee hiermit der Oeffentlichkeit.

Das Vorgehen des Reichs und Preußens ist durchaus verfassungsmäßig. Der Vorwurf eines chikanösen Verfahrens gegen Hamburg ist vollkommen unbegründet. So ist neuerdings die Maßregel des sistirten Veredelungsverkehrs in der Zollvereinsniederlage in solchem Sinne ausgelegt worden. Doch habe es sich dabei nur um die Abstellung eines unstatthaften Verfahrens gehandelt, zu welchem das Bestreben der Zollbehörden geführt habe, den Verkehr zwischen der Niederlage und dem Freihafen möglichst zu erleichtern. Dadurch seien indeß in einzelnen Fällen zugleich die Vortheile des Zollinlandes mit denjenigen des Freihafens genossen worden; das habe aufhören müssen. Die Redensarten von „um den Hals geworfener Schlinge“ u. dergl. dagegen sind vollständig leerer Natur.

Weiß der Senat sich nicht von einseitiger Beeinflussung frei zu machen, meint er auf der Belassung des Freihafens in seiner jetzigen Ausdehnung bestehen zu sollen, dann stehen vorläufig Staat und Staat sich gegenüber. Zunächst wird Preußen die im Prinzip schon beschlossene Einverleibung sämmtlicher preußischer Zollausschüsse bis an seine Landesgrenzen ungesäumt durchführen. Wie Hamburg sich auf seinem Gebiete einrichtet, wird unserm Staat zwar in erster Linie überlassen sein. Jedoch ist allerdings die Meinung der preußischen und der Reichsregierung, daß Hamburg sich weniger gut in der Absonderung von, als in der Verbindung mit dem gesammten Deutschland stehen würde.

Daß im Falle des Anschlusses ein gewisser Theil des Gebietes unter allen Umständen Freihafen bleiben soll, darüber existirt eigentlich gar keine Differenz. Nach Ansicht der preußischen wie der Reichsregierung aber ist dieses Gebiet eng auf die am Wasser belegenen Theile zu beschränken, während die eigentliche Stadt in den freien Verkehr mit dem Hinterlande und seinen 42 Millionen Bewohnern zu treten habe. Ueber die jetzt schon große Bedeutung dieses Verkehrs ist speziell der Herr Finanzminister sehr genau unterrichtet. Dieser Verkehr ist sehr entwickelungsfähig und wird voraussichtlich nach erfolgtem Anschluß rasch anwachsen.

Von Seiten des Reichs ist man bereit, Hamburg zur Erreichung dieses Zieles in jeder Weise entgegenzukommen. Nur dürfe Hamburg sich nicht einbilden, daß man geneigt sei, beständig zu warten, bis es den Behörden unseres Freistaates vielleicht einmal zweckmäßig erschiene, etwa einen Theil des Gebiets anschließen zu wollen. Aus gleichen Gründen werde Hamburg jetzt nicht mehr mit Vorschlägen zu Enqueten kommen dürfen. Die Reichsregierung wird in dem Stadium, in welchem sich die Freihafenfrage befindet, sich nicht darauf einlassen; der kautschukartige Charakter, der solchen Enqueten — den Gründen, wie der Zeitdauer nach — anhaften würde, ist der Reichsregierung vollständig bekannt. Verabsäumt nun Hamburg, den Anschluß seinerseits herbeizuführen und sich die für dasselbe wünschenswerthen Zugeständnisse zu sichern, so kann das Reich eines Tages gezwungen sein, nicht länger davon zurückzustehen, selbstständig den Gegenstand zu erledigen.

Die Angelegenheit der Unter-Elbe wird ebenso wie diejenige der Freihafenstellung von der Reichs- und der preußischen Regierung nicht nur als eine zollpolitische, sondern auch als eine hochpolitische erkannt. Die Elbe sei ein deutscher, in seinem unteren Laufe preußischer Strom, dessen beide Ufer preußisch sind; sie gehört nicht den Amerikanern, Engländern, Spaniern oder Dänen zugleich mit uns.

In Beziehung auf die staatsrechtlichen Fragen erklärte der Herr Minister auch noch — in seiner Eigenschaft als Mitglied des Bundesraths —, daß er sowohl in einer erst Tags zuvor, als am Montag, in Friedrichsruh mit dem Reichskanzler gehabten Unterredung seine Ueberzeugungen bestärkt gefunden, als er auch aus den auf die Feststellung der Verfassung bezüglichen Aufzeichnungen und Schriftstücken des Fürsten Bismarck, der ja der Schöpfer der deutschen Verfassung sei, ersehen habe, daß die Freihafenstellung der Hansestädte zur Zeit der Gewährung dieses Zugeständnisses allseitig als eine vorübergehende aufgefaßt sei, daß das einheitliche Reich in zollpolitischer Hinsicht das Ziel war, ebenso daß der Bundesrath verfassungsmäßig befugt sei, die Grenzen des Freihafengebiets festzustellen. Hat sich in der Zwischenzeit in den Hansestädten eine Strömung herausgebildet, die Sonderstellung als etwas Dauerndes zu betrachten, so beruht dies auf grober Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse. Bei solcher Sachlage ist das Reich, beziehungsweise Preußen fest entschlossen, die reichsverfassungsmäßig erwachsenden Rechte durchaus geltend zu machen.

Man hat von großen Summen geredet, deren Aufbringung im Interesse des Hamburgischen Handels beim Zollanschluß erforderlich werden könnten. Es sind dabei Zahlen genannt worden, welche vollständig in der Luft schweben, ohne jede Basis wirklicher Berechnung. Trete man solchen Zahlen ernstlich prüfend näher, so pflegten sie erstaunlich einzuschrumpfen. Wenn es sich aber auch thatsächlich um sehr große Summen handeln sollte, so könnten sie doch nur ein winziger Bruchtheil von dem sein, was Hamburg mit Leichtigkeit herbeizuschaffen vermag, was also, da es sich nach Ansicht der in Hamburg augenblicklich noch vorherrschenden Partei dabei um eine Lebensfrage der Stadt handelt, auch aufgebracht werden muß. Der Minister war zwar nicht befugt, über diesen Gegenstand eine amtliche Erklärung abzugeben. Doch äußerte derselbe wiederholt seine Ueberzeugung dahin, daß man das feste Vertrauen zur Reichsregierung hegen dürfe, sie werde hierin der ersten deutschen Handelsstadt hülfreich zur Seite stehen, vorausgesetzt, daß in Folge baldigen Zollanschlusses hierzu Veranlassung vorliege.“

Die Unterredung der Deputation mit dem Herrn Finanzminister schloß mit der Aufforderung des Letzteren an die Vertreter der Zollanschlußpartei, energisch für die Verbreitung der von ihnen als richtig anerkannten Anschauungen Sorge zu tragen und alle Gesinnungsgenossen anzuspornen, mit uns gemeinsam zu wirken an der Durchführung der guten Sache im Sinne der deutschen Einheit.

Die „N.-Z.“ bemerkt hierzu: Die hier gewählte Form der Berichterstattung kann formell dem Vorwurf der Zweideutigkeit nicht entgehen. Hätte die Deputation den Versuch unternommen, darüber Rechenschaft zu geben, was Herr Bitter wirklich gesagt hat, so wäre sie, es ist richtig, hier und da in Gefahr gewesen, irgend etwas Irriges und Mißverständliches zu behaupten, und hätte es sich über sich ergehen lassen müssen, dementirt zu werden. Indessen das ist ja gerade die schätzenswertheste Seite eines Mißverständnisses, daß es aufgeklärt werden kann. Die Deputation beschränkt sich darauf, einen Gesammteindruck wiederzugeben, welchen sie aus der Unterhaltung mitgenommen, und unterläßt es, zu unterscheiden, was sie von dem Minister selbst gehört hat und was sie nur aus seinen Worten geschlossen hat. Da mit Ausnahme der am Schlusse enthaltenen Aufforderung kein einziger Satz dem Minister direkt in den Mund gelegt wird, so ist es schwer, den Minister oder gar die Staatsregierung für das eine oder andere hier gesprochene Wort verantwortlich zu machen, selbst wenn keine ausdrückliche Widerlegung eintreten sollte. Jedenfalls hat sich der Minister offener ausgesprochen als gegenüber dem preußischen Abgeordnetenhaus und drastischer als gegenüber dem Reichstag.

Denn der „Gesammteindruck“ ist doch mächtig genug, um derjenigen Anschauung ein Ende zu machen, welche bestreiten möchte, daß es auf einen Druck auf die Hansestädte zum Eintritt in den Zollverein gar nicht abgesehen sei. Mit Bedauern vermissen wir jede nähere Auskunft darüber, warum schlechterdings in eine Enquete nicht eingetreten werden soll, ebenso wie jede bestimmte Erörterung des Kostenpunktes.

Die ganze Unterhaltung ruft uns jene briefliche Aeußerung des Reichskanzlers an den Finanzminister in das Gedächtniß zurück, welche in einer der letzten Reichstagssessionen durch den Abgeordneten Virchow verlesen wurde. Man hat Herrn Wolffson den Vorwurf gemacht, daß nicht er, der sich doch im Besitze des Briefes befunden, denselben selbst verlesen, sondern dies dem Abg. Virchow überlassen habe. Herr Abg. Wolffson veröffentlicht eine Erklärung des Inhalts, daß er durchaus entschlossen gewesen sei, im Interesse der Sache von dem Briefe Gebrauch zu machen und daß nur eine jener Zufälligkeiten, welche mit der Reihenfolge der Redner verknüpft sind, dazu geführt habe, daß Herr Virchow früher in diese Lage gesetzt wurde. Die Konstellation, unter welcher dieser Brief geschrieben und verlesen wurde, hat sich leider noch nicht geändert.

— Wie es heißt, schreibt die „Nat.-Liber. Korr.“, steht demnächst eine erneute Zusammenkunft der deutschen Finanzminister in Koburg, als Fortsetzung der vor zwei Jahren stattgehabten Heidelberger Konferenzen, zu erwarten. Als die Frucht der Heidelberger Konferenzen konnte man die „Zoll- und Steuerreform“ des vorigen Jahres betrachten; den Hauptgegenstand der bevorstehenden Verhandlungen wird eine naheliegende Vermuthung in dem Tabakmonopol erblicken. Man erinnert sich ja, wie überaus ungenügend und ausweichend die Erklärungen der Regierungsvertreter auf die betreffenden Anfragen im Reichstag lauteten. Ob man wirklich mit diesem Projekt hervortreten wird, müssen wir dahingestellt sein lassen.

— Während die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Galizien für den Herbst offiziös angekündigt wird, sind dort eine Reihe von Komitees in Wirksamkeit getreten, welche die 50jährige Jubelfeier der Revolution vorbereiten sollen. Es sind diese Veranstaltungen gerade nicht dazu angethan, um das Projekt der galizischen Kaiserreise zur Reife zu bringen. Der „Czas“, das Organ der Partei, die mit Oesterreich Fühlung zu halten bestrebt ist, erklärt sich auch lebhaft gegen die Revolutionsfeier, von der er nur die Schwächung des polnischen Einflusses in Wien erwarten kann. Der „Kuryer Poznanski“, der dem Kardinal Ledochowski nahesteht, erklärt sich mit um so größerem Eifer für die Revolutionsfeier. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß schon einmal eine galizische Reise des Kaisers Franz Joseph vor 11 Jahren an politischen Zwischenfällen gescheitert ist.

Ausland.

Paris, 21. Juli. Die deutsche Regierung hat heute hier mitgetheilt, die Nachricht, daß eine Anzahl deutscher Offiziere nach der Türkei gesandt worden, sei falsch; zwar habe die Pforte schon seit einigen Monaten dahin lautende Anträge gestellt, aber: erstens auf Veranlassung eines französischen Offiziers in türkischen Diensten, und zweitens habe sich bis jetzt kein deutscher Offizier gemeldet. Da nun jetzt das Gerücht ginge, daß die Pforte diese angeblichen Offizierübertritte benutze, um den Beschlüssen der Berliner Konferenz zu trotzen, so werde Deutschland in keiner Weise den Uebertritt begünstigen, bis die Pforte sich gefügt habe.

Provinzielles.

Stettin, 24. Juli. In der Behandlung der Kreuzbandsendung ist seit einiger Zeit von Seiten der Postbehörden eine bedeutende Aenderung eingetreten. Früher wurden „nicht genügend frankirte“ Kreuzband- 2c. Sendungen einfach nicht befördert. Da jedoch dieses Verfahren durch Liegenbleiben werthvoller Korrekturen mit Manuskripten, Karten 2c. bei den Postbehörden selbst den eigenen Mangel drastisch vor Augen führte, so ist jetzt folgender Ausweg gewählt worden: Die Sendung wird an den Adressaten befördert, der zur richtigen Frankatur fehlende Betrag jedoch von diesem doppelt gefordert. Verweigert derselbe Zahlung und Annahme, so ist er voraussichtlich im Stande, den Absender namhaft zu machen. Dieser Modus soll eintreten, mag der Absender angegeben sein, oder nicht, um die rechtzeitige Ankunft erwarteter Sendungen (z. B. Korrekturen) nicht zu verzögern.

— (Personal-Chronik.) Der Kämmerer S c h w a r t z zu Massow ist zum Bürgermeister von Freienwalde i. P. gewählt und bestätigt worden. Die durch das Ableben des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle zu Heinrichsruh, Forst-Reviers Torgelow, ist vom 1. August d. J. ab dem Förster W e g e n e r übertragen. Das Pastorat an der St. Peter-Pauls-Kirche zu Stettin kommt in Folge der Emeritirung des bisherigen Inhabers zum 1. Oktober d. J. zur Erledigung. Die Wiederbesetzung der Stelle geschieht nach Maßgabe der Allerhöchsten Verordnung vom 2. Dezember 1874 durch Wahl der vereinigten kirchlichen Gemeinde-Organe der Parochie. Bewerbungen um die Stelle sind schriftlich bei dem Gemeinde-Kirchenrath oder bei dem königlichen Konsistorium anzubringen, wobei bemerkt wird, daß, da das Einkommen der Stelle ausschließlich der Dienstwohnung 6372 Mark beträgt, nur Geistliche von mindestens 15 Dienstjahren gewählt werden dürfen. Die Lehrerstelle in Hasseldorf, Synode Demmin, Kreis Demmin, kommt durch die Emeritirung ihres seitherigen Inhabers zur Erledigung. Die Wiederbesetzung derselben erfolgt durch die königl. Regierung. An der Stadtschule in Gollnow kommt durch die Versetzung ihres seitherigen Inhabers eine Lehrerstelle zur Erledigung, deren Wiederbesetzung durch den dortigen Magistrat erfolgt. Befördert oder versetzt sind: der Regierungs-Assessor S e n d e n in Breslau zum Ober-Zoll-Inspektor in Swinemünde; der Steuer-Aufseher L a n s e r t in Ueckermünde sowie die Grenz-Aufseher Martin S c h m i d t und F i c h t e in Swinemünde als Steuer-Aufseher nach Stettin; in gleicher Eigenschaft der Grenz-Aufseher Karl P a h n k e in Ostswine nach Swinemünde, der Steuer-Aufseher K l i n g e in Gr. Schönfeld nach Ueckermünde; der Grenz-Aufseher Wilhelm G r e n s i n g in Pr. Albendorf (Provinz Schlesien) als Steuer-Aufseher nach Gr. Schönfeld.

— Während sich Nachmittags ein distinguirtes Publikum auf „B e l l e v u e“ einzustellen pflegt, um in Vollgenuß der schönen Aussicht und der Ungestörtheit seinen Kaffee zu trinken, sammelt sich gegen Abend eine zahlreiche Gesellschaft der

besseren Volksklassen um das Orchester des Herrn Eilenberg, dessen „Blau-Veilchen“ so rasch zum erklärten Liebling aller Klavierspielerinnen geworden, und lauscht mit Aufmerksamkeit den Klängen seiner Kapelle, die für ihr reiches, abwechselungsvolles Programm stets den regsten Beifall erntet. Da die Theater-Vorstellung für den überaus billigen Preis von 50 Pf. für einen Parketsitz alles Mögliche leistet und sogar solche von 8½ Uhr für 30 Pf. zu sehen ist, können wir den Besuch des Etablissements Denen warm empfehlen, die sich durch die üblichen höheren Preise bisher abhalten ließen, den Genuß einer anständigen Theater-Vorstellung sich zu verschaffen.

— Herr Brümmer, das geschätzte Mitglied des Berliner Stadt-Theaters (A. Rosenthal) ist, wie wir erfahren, von Herrn Direktor von Bukovits für das Wiener Stadt-Theater engagirt worden. Fräul. Elisabeth Rahé, unsere beliebte Prima-Donna hat ein einjähriges Engagement nach Karlsruhe angenommen. Viel Glück!

— Da Herr Friedrich Haase uns in der kommenden Saison wieder mit seiner Kunst zu erfreuen gedenkt, mag es unsere Leser vielleicht interessiren zu erfahren, daß dieser große Künstler am Germania-Theater zu Newyork hundert Mal auftreten und dafür die Summe von 300,000 Mark zugesichert erhalten soll. Ein ähnlich unnatürlich hohes Künstlerhonorar erhält die berühmte Marie Geistinger für eine Tournee nach Amerika, wo sie an nur wenigen Abenden für die kolossale Summe von 120,000 Mark auftreten wird. Kann man es da den dramatischen Dichtern verdenken, wenn sie ob der ungebührlichen Zurücksetzung der dramatischen Kunst in pekuniärer Hinsicht gegenüber der sekundären Kunst ihrer Darsteller Unmuth empfinden? Welche Opfer muß es in den Augen solcher „theuren“ Künstler sein, wenn sie uns armen Stettinern ihre Kunst pro Abend mit 300 Mark verkaufen, da man ihnen jenseit des Oceans mit Freude 3000 Mk. zahlt!

— In Kolberg sind bis zum 21. d. M. bereits 3522 Fremde angekommen, circa 750 mehr als in vorjähriger Saison. In Dievenow waren bis zum 18. d. M. 1032 Badegäste eingetroffen und Heringsdorf und Misdroy sind bereits überfüllt, auch Ahlbeck und Swinemünde sind sehr gut besucht.

— Auf der städtischen Sparkasse zu Berlin ist dieser Tage ein falsches silbernes Fünfmarkstück angehalten worden. Dasselbe ist ausgezeichnet gearbeitet und läßt sich von den echten Fünfmarkstücken nur durch den Klang unterscheiden; auch fühlt es sich etwas weicher an.

— Am Donnerstag versuchte ein hiesiger Maurermeister seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich die Pulsader aufschnitt. Glücklicher Weise ist es nur bei dem Versuch geblieben, doch hat derselbe eine schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzung davongetragen.

— An dem vom 25. bis 29. d. Mts. in Frankfurt a. M. stattfindenden V. allgemeinen deutschen Turnfeste werden sich vom pommerschen Turn-Verbande 34 Mitglieder, darunter 14 aus Stettin betheiligen. Dieselben sind gestern Abend von hier abgefahren.

Schivelbein, 21. Juli. Die heutige Ausstellung für Pferde und Rindvieh war eigentlich im wahren Sinn des Worts verregnet. Der Antrieb war deshalb auch nur ein geringer. Das gestellte Vieh war durchweg gut und deshalb der Prämiirungs-Kommission die Entscheidung nicht leicht. Für Rindvieh erhielt Prämien: 1. Preis durchweg Lagemann: Alt-Schlage Silberne Staats-Medaille. Kannenberg, Simmatzig für einen Bullen 50 M., ein Fohlen 40 M. Laatz-Lankow für einen Bullen 50 M., eine Färse 40 M. Ponath-Beustriner Mühle für eine Kuh 50 Mark. A. F. Hackert-Schivelbein für eine Kuh 50 M. Gutsbesitzer Barkow-Lieps für eine Kuh 50 M. Eigenthümer Reisbach-Nemmin für eine Kuh 50 Mark. Für Pferde erhielten Prämien: Saatz-Lankow für Stute mit Fohlen 60 M. A. F. Hackert-Schivelbein für Stute mit Fohlen 60 Mk. Lagemann-Alt-Schlage 2jähr. Fohlen 50 M. Günther-Dolgenow Stute mit Fohlen 50 Mk. Leger-Falkenberg 4jähr. Stute 50 M. Wendler-Göhle 40 M. Lagemann Alt-Schlage Fohlen 20 Mk. Kannenberg-Simmatzig Stute mit Fohlen 40 M. Braun-Beustrin Stute mit einen Stamm von 5 Fohlen 40 M. Braun-Beustrin gedeckten Stute 20 M. Westphal-Sematzig für einen Schimmel, Ackerschlag 20 Mark.

Literarisches.

Im Verlage des Freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M. — in Besorgung bei F. A. Brockhaus in Leipzig — ist erschienen und zum Ladenpreise von 8 Mk. durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **„Berichte des Freien deutschen Hochstiftes für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Goethe's Vaterhause.“** Vom Lenzmonate 1878 bis zum Wintermonate 1879. Mit einer Abbildung des Goethehauses.

Das „Freie deutsche Hochstift“ ist im umfassendsten Sinne ein deutscher Bund zur Pflege der höheren Aufgaben der Menschheit. Die Bedeutung des Umstandes, daß ein solcher Bund vorhanden ist, welcher die Würdigung der unvergänglichen Güter, die Ehre der geistigen Arbeit und deren Schätzung für das Wohl der gesammten Menschheit vertritt, und welcher alle Gelehrten, Künstler und freien Gebildeten zum Anschlusse einladet, dürfte wohl von Niemandem verkannt werden. In das Wesen dieses Bundes, welchem Fürsten und Bürger jeglichen Standes angehören, gewährt der vorliegende, inhaltreiche, 575 Seiten starke Band offene Einsicht. Da das F. d. H. in Goethe's Vaterhause seinen Sitz hat und in Goethe das vollendetste Beispiel preiswürdiger Weltbildung erblickt, in Goethe's Verehrung daher auch den nächsten Ausdruck und den sicheren Anhalt seines Strebens findet, so enthalten die „Berichte“ auch zahlreiche auf Goethe bezügliche Mittheilungen, welche denselben einen besonderen Werth verleihen.

Das „Freie deutsche Hochstift“ ist eine völlig eigenartige Verbindung und kann weder seinem Ursprunge, noch seinem Zwecke nach, mit irgend einer der staatlichen Akademien verglichen werden. Es ist nicht blos für Gelehrte und für Künstler — es ist, wie eine Kirche, für Alle gegründet, daher steht es auch Allen offen, welche sich zu der Gemeinschaft desselben hingezogen fühlen. Sein Zweck ist nicht die gemeinsame Betreibung einer Wissenschaft oder Kunst, auch nicht die von Wissenschaften oder Künsten überhaupt, sondern vielmehr die Weckung einer Volksseele, welche des Werthes der Wissenschaften und Künste und des höheren Zieles derselben, der allgemeinen Bildung, sich bewußt ist, nach diesem Werthe die Würde des eigenen Volkes bemißt und die Bedeutung fremder Völker schätzt. Unter der Devise:

„Immer strebe zum Ganzen, und kannst du nicht selber ein Ganzes
Sein, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an!“

ladet es alle Träger des gesammten freien deutschen Geistesleben zum Anschluß ein. Auch Frauen ist der Beitritt gestattet. Alle Stiftsgenossen stehen in Rechten und Pflichten einander völlig gleich. Um aber die richtigen Kräfte an richtiger Stelle zu richtiger Geltung kommen zu lassen, erhebt es, ohne jegliche Rücksicht auf Zopf und Zunft, diejenigen Genossen (G. F. D. H.), welche sich als Vertreter und geistige Förderer irgend eines Zweiges der Wissenschaft, der Kunst und der allgemeinen Bildung bethätigt haben, als Meister (Mr. F. D. H.) in den engeren Kreis der zu sachverständigen Berichterstattungen berufenen Meisterschaft. Aus unserer Stadt sind Mr. F. D. H. der jüngst verstorbene Geh. Medizinalrath Dr. Behm, ferner, soviel dem Schreiber dieses, der selbst G. F. D. H. ist, bekannt ist, die Herren Dr. Carl Dohrn, Professor Dr. Berghaus und Schiffsbaumstr. Stadtrath Seydel in Grabow. Alle diese Herren, sowie der Unterzeichnete ertheilen gerne jede weitere Auskunft. Auch übersendet die Verwaltung des F. D. H. auf ein bei ihr mit deutlicher Namens- und Ortsangabe einlaufendes Gesuch („An die Verwaltung des F. D. H im Goethehause zu Frankfurt a. M.“) die Satzungen nebst Meldungsvorschrift unentgeltlich und postfrei. Fast sämmtliche Fürsten Europas, sowie die größten Dichter und Denker aller Welttheile gehören dieser geistigen Vereinigung an, möge daher auch in unserer Stadt und Provinz dem F. D. H. die richtige Würdigung zu Theil werden und der Anschluß an dasselbe sich allgemeiner gestalten.

Hans von Reinfels.

Vermischtes.

— „Hier ist eine Wohnung zu vermiethen“, kündet ein Zettel an, der am Thorweg des Hauses Spandauerstraße 40 in Berlin angebracht ist. Auch ich, so schreibt uns ein Leser, anscheinend israelitischer Konfession, wünschte diese öffentlich ausgebotene Wohnung zu sehen. Dieselbe liegt im 1. Stock gedachten Hauses. Ich betrete dieselbe und befinde mich in einem — „Restaurant mit Damenbedienung“. „Ist das die Wohnung, die hier zu vermiethen ist?“ „Jawohl“, antwortet man, „doch nicht für Sie!“ — „Weshalb?“ Weil die Kirche (Nikolaikirche) als Besitzerin des Hauses, laut Bestimmung des Testators, der ihr dies Haus vermacht hat, die Wohnungen dieses Hauses niemals an Juden oder Katholiken vermiethen darf, die evangelischen Miether sich auch kontraktlich verpflichten müssen, nie einen Chambregarnisten jüdischer oder katholischer Konfession bei sich aufzunehmen, so lange sie selbst Miether gedachten Hauses sind. — „Restaurants mit Damenbedienung“ hat der Testator der Kirche aber nicht verboten, denn diese sind im Parterre und im ersten Stock des Hanses zu finden!

— Ein Stör im Gewicht von 200 Pfund wurde am 20. Juli zu Urdenbach im Rhein gefangen. Beim Fang waren 4 Mann kaum im Stande, diesen Koloß zu bewältigen.

— (Der häßliche Name.) Weiß Du etwas Neues, lieber Freund? Ich bin mit Fräulein Hippelhappel verlobt! — „Haha, Hippelhappel, welch ein häßlicher Name!“ — „Das sagte ich der Dame auch, daher war sie bereit, künftig den meinen zu tragen.“

— Von der ungetreuen Geliebten eines Mannes wurde gesagt, ihr Herz war so glühend, daß es „durchbrannte“.

— Nach welchem Paragraphen des Kriminalgesetzbuches wird derjenige verurtheilt, welcher Jemanden „todt“ schweigt?

— Ich bin ein „gebrochener Mann!“ klagt ein dramatischer Dichter. — „Ja, ich glaube es; denn ich habe Ihre „Stücke“ gesehen!“ meint ein Spötter trocken.

— (Ein Glas Bier — 17 Gulden.) Aus Agram wird dem „Ellenör“ geschrieben: „In dem hier garnisonirenden Husaren-Regiment dient auch der Herzog von Nassau als Major. Vor einigen Tagen traf der Major spät des Nachts in Agram ein und suchte hier ein kleines Wirthshaus auf, wo er Bier verlangte. Man brachte ihm das Verlangte. Doch das Bier war warm, worauf der Herzog frug, ob es hier kein besseres Getränk gebe. Der Kellermeister, welcher den Herzog nicht kannte, erwiderte, daß man wegen eines Glases kein neues Faß anschlagen könne. Der Herzog frug hierauf, was ein Eimer Bier koste. „17 Gulden, Herr Major,“ erwiderte der Kellermeister. „Nun, hier sind 17 Gulden,“ entgegnete der Herzog und er gab dem Kellermeister die verlangte Summe, welcher hierauf ein Glas frisches Bier dem Major brachte. „Was soll aber mit dem übrigen Bier geschehen?“ frug der erstaunte Kellermeister. „Trinken Sie es,“ entgegnete der Herzog lakonisch.

Telegraphische Depeschen

Wien, 23. Juli. Fürst Milan von Serbien ist heute Morgen auf der Rückreise von Ems hier eingetroffen.

Mailand, 22. Juli. In dem Prozesse wegen Entwendung des goldenen Vließes des Don Carlos ist der Angeklagte General Boët freigesprochen worden.

London, 22. Juli. Unterhaus. (Schluß.) Anläßlich des Antrages auf Berathung des Berichtes über die irische Pächter-Entschädigungsbill beantragte Sullivan ein Amendement, in welchem ausgesprochen werden soll, daß die Bill nicht den von der Regierung beabsichtigten lobenswerthen Zwecken hinlänglich entspreche. Dasselbe wurde mit 132 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Forster beantragte darauf ein Amendement, wodurch das Limitum der Pachtzinsen, auf welche das Gesetz anzuwenden sein soll, auf den Jahreswerth von 30 Pfd. Sterl. festgesetzt werde. Gibson bekämpfte dieses Amendement; dasselbe wurde ohne Abstimmung genehmigt. Schließlich wurde der Bericht über die Bill angenommen und die dritte Lesung derselben auf nächsten Montag anberaumt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Vorlage der Regierung betreffend die Kreirung von Postanweisungen im Betrage von 1 bis 20 Schilling in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Capetown, 22. Juli. Nachrichten aus dem Basutoland vom 19. d. zufolge war die Residenz des englischen Vertreters bis zu dem genannten Tage von den feindlichen Angehörigen des Basutostammes nicht angegriffen worden, auch hatten letztere noch keinen Europäer beschädigt.

Berlin, 22. Juli.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,70 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,40 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,00 bz
do. do.	3½	94,20 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,00
do	5	103,40 bz G
Central-Landschaftl.	4	100,10 bz B
Kur- und Neumärk.	3½	94,80 bz
do. neue	3½	92,60 bz
do.	4	101,25 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,00 G
do.	4	100,10 bz
do	4½	102,60 bz G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,60 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,50 G
do. do.	4	100,50 bz G
do. do.	4½	100,70 G
do. do. 2. S.	5	103,75 B
Ostpreußische	3½	92,00 G
do.	4	99,80 bz
do.	4½	101,40 bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,90 G
Pommersche	4	100,90 bz
Posensche	4	100,25 G
Preußische	4	100,25 bz G
Schlesische	4	100,50 G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,75 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	283,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,90 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	176,50 bz G
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,00 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,60 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132,60 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,00 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,70 B
do. do. do. 2. Em.	5	117,50 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,75 bz
Meininger Loose	—	26,50 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,30 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	153,75 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	100,50 bz
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,50 G
Oester. Gold-Rente	4	76,25 bz G
do. Papier-Rente	4 1/5	63,20 bz B
do. Silber-Rente	4 1/5	64,00 bz G
do. 1854-Loose	4	114,50 G
do. 1858-Loose	—	333,00 bz B
do. 1860-Loose	5	126,10 bz
do. 1864-Loose	—	313,90 bz B
Ungar. Goldrente	6	94,75 bz
Russ. Boden-Credit	5	88,75 bz
Russ. cons. Anl. v. 1871	5	90,70
do. v. 1872	5	90,60
do. v. 1873	5	—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	82,50
do. 1877	5	92,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6 2/3	4	158,50 bz
Bergisch-Märkische	4	4	118,40 b G
Berlin-Anhalt	5	4	123,60 bz G
Berlin-Dresden	0	4	20,10 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	23,60 bz
Berlin-Hamburg	10 1/2	4	225,00 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	100,00 G
Berlin-Stettin	5½	4	116,70 bz
Breslau-Schw.-Freib.	3¼	4	111,60 bz
Cöln-Minden	6 3/16	4	149,00 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	24,80 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	28,90 bz G
Magdeburg-Halberstadt	3½	4	149,60 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,10 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	193,40 bz
do. La. B.	8½	3½	168,50 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	57,90 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	[illegible] bz
Rheinische	7	4	160,25 bz
do. La. B St. g.	4	4	100,10 bz G
Rhein-Nahe	0	4	21,50 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	103,20 bz
Thüringer	8	4	187,00 bz G
do. La. B. gar.	4	4	99,70 bz
do. La. C.	4½	4½	106,40 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	23,00 bz
Ludwigh.-Berbach	9	4	204,25 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	104,70 bz G
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	143,25 bz G
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1 3/10	—	52,75 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	75,00 bz B
Franz-Josephbahn	5	5	74,00 bz B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,[illegible]	4	120,50 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	55,10 bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	57,00 bz
Oesterr. Franz.-S.	6	4	492,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	298,65 bz
do. do. La. B.	0	4	321,50 G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	71,75 bz G
Rumänische	2	4	55,70 G
Russische Staatsbahn	7,[illegible]	5	—,—
Südösterr. (Lomb.)	0	4	142,90 bz
Warschau-Wien	9,[illegible]	4	257,00 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	54,70 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	81,70 bz G
Breslau-Warschau	0	5	38,10 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	96,70 bz G
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,90 bz B
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	91,80 bz G
do. do. C.	5	5	123,90 bz
Marb.-Mlawca	5	5	89,90 bz B
Nordh.-Erfurt	8½	5	95,40 bz
Oberlausitzer	0	5	42,40 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	98,00 bz G
Posen-Creutzb.	2 3/4	5	73,40 bz
Rechte Oderuferbahn	7	5	146,50 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	52,00 bz
Saal-Unstrutbahn	0	—	10,00 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	81,75 G
Weimar-Gera	0	5	85,40 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	92,20 B
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	90,25 bz
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	105,25 B
Berlin-Görlitzer	4½	103,00 bz B
Berlin-Hamburger	4	101,00 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,25 B
do. La. D. neue	4½	103,00 bz
do. La. E.	4½	102,70 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,00 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	100,00 G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,90 G
do. La. K.	4½	102,90 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,50 B
do. 2. Em.	5	100,00 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	104,40 bz
do. La. C.	4½	104,40 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,30 bz
do. Leipzig. La. A.	4½	103,75 G
Oberschlesische Em. v. 1873	5	104,90 G
do Em. v. 1874	4½	103,60 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2 Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	104,00 B
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,75 B
do. v. 1874 u. 77	5	100,30 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	104,50 B
Thüringer 4. Serie	4½	104,00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	90,90 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,75 bz
3. S.	5	92,75
Kaschau-Oderberg gar.	5	75,30 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	83,60 bz G
do. 1872.	3	82,10 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	384,00 B
do. do. 1874 gar.	3	370,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	368,50 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	104,10 bz G
do. do. 2. Em.	5	104,10 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,50 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	102,00 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	266,75 bz G
do. do neue	3	268,00 bz G
Baltische	5	92,00 bz G
Brest-Grajewo	5	91,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	97,40 bz
do in Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	96,40 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,50
Koslow-Woronesch, gar.	5	93,10 bz G
do Oblig.	5	85,80 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	96,40 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,00 B
Kursk-Kiew, gar.	5	100,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,60 G
do.-Smolensk, gar.	5	98,00 G
Orel-Griasy, gar.	5	83,25 G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,30 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,60 B
Rybinsk-Bologoye	5	82,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	95,60
Warschau-Terespol, gar.	5	98,25
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,90
do. 3. Em.	5	102,30
do. 4. Em.	5	100,80
do. 5. Em.	5	100,80
Zarskoe-Selo	5	75,10 bz G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,00 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	109,00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,25 G
do. do. do.	4½	103,75 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100,50 B
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,25 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99,90 B
do. do. Pfandbr.	5	100,00 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,00 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,10 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,50 B
do. 2. (rz. 110)	4½	98,50 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,50 bz G
do. do. (rz. 100)	5	102,75 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	103,50 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,25 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,75 B
do. do. (rz. 100)	4½	107,75 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,75 bz G
do. do. do (rz. 110)	5	100,75 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,40 G
do. do. do.	4½	104,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,60 bz G
do. do. do. do.	4½	102,40 B
do. do. do do	4	96,00 G

Bank-Papiere.

		Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	66,15 bz G
Berliner Cassenverein	8 9/20	4	169,00 bz B
do. Handelsgesellsch.	0	4	104,00 bz G
do. Makler-Verein	13	4	152,90 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	159,50 bz G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	93,80 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,60 G
Darmstädter Bank	6 3/4	4	150,00 bz G
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,25 bz
Deutsche Bank	6 1/3	4	140,10 bz G
Disconto-Com.	6½	4	178,50 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	94,10
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	104,00 G
Leipziger Credit-Bank	6 2/3	4	151,00 bz G
do. Disconto	4	4	84,00 bz G
Lübecker Bank	0	4	92,25 G
do. Comm.-Bank	5 1/3	4	102,00 G
Magdeb. Privat-Bank	6 3/20	4	112,00 B
Mecklenburger Hypothek.	4	4	74,70 bz
Meininger Credit-Bank	2½	4	97,50 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	93,00 bz G
Norddeutsche Bank	8 4/5	4	161,75 bz G
do. Grundcredit	0	4	51,50 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	18 3/4	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	122,50 bz G
do. Intern. Bank	14	4	96,00 G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	67,50 G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	93,60 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	129,75 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	10 1/4	4	128,00 bz
Reichsbank	6,3	4	150,00 G
Rostocker Bank	4 5/6	4	96,30 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	96,00 bz G
Schles. Bankverein	5	4	106,60 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	138,10 G
Weimarische Bank	0	4	86,00

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem.-Fabr.	0	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,75 B
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7,25 bz G
Bazar	8	4	111,00 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,10 G
Brauereien: Ahrens	1	4	67,75 bz
Böhmisches	16	4	121,50 bz G
Bock	0	4	55,75 bz B
Landree	8½	4	125,50 G
Patzenhofer	8	4	—,—
Tivoli	0	4	89,50 bz B
Cichorien-Fabrik	3	4	105,00
Egestorffer Salinen	6	4	85,00 B
Immobilien	5	4	82,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	77,00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	98,00 bz G
do. Egells	0	4	88,25 bz
do. Freund	—	4	18,00 B
do. Hartmann	—	4	106,75 bz B
do. Schwartzkopff	—	4	85,75 bz G
do. Stettiner	0	4	23,10 bz
do. Wöhlert	0	4	26,25
Nähm. Frister u. Roßm.	8½	4	65,40 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	90,00 bz G
Passage	1	4	29,50
Pferdebahn-Gesellschaft Große	3½	4	173,00 bz G
do.	7½	4	157,00 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	25,00 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	44,25 bz B
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	106,50 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	8	114,75 bz G
do. do. B.	0	4	78,50 bz G
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	88,10 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	167,50 bz G
Cölner Bergwerk	2	4	116,10 G
Donnersmarckhütte	½	4	67,50 bz B
Dortmunder Union	—	4	14,60 bz B
Duxer Kohlenver.	0	4	49,80 bz
Gelsenkirchener	6	4	127,90 bz
Harpener Bergbau	—	4	121,00 bz G
Hibernia	2 3/5	4	99,25 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	125,50 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	47,50 bz G
Lauchhammer	—	4	46,00 bz G
Louise Tiefbau	—	4	68,50 bz
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	119,50 G
do. Zinkhütten	5½	4	100,50 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	86,00 bz
do. do. St.-Pr.	3	4	92,40 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	82,75 bz
Thale Eisenwerk	2	4	45,00 bz G
Warstein. Gruben	0	4	17,00 bz G
Westfälische Union	0	4	19,90

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 22.

Amsterdam 8 Tage	3	169,30 bz
do. 2 Monat	—	168,60 bz
London 8 Tage	2½	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,39 bz
Paris 8 Tage	2½	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	172,25 bz
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	173,15 bz
do. 2 Monat	—	172,35 bz
Petersburg 3 Wochen	6	214,50 bz
do. 3 Monat	—	212,85 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,62 bz
Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stück	16,20 G
Imperials	16,67 G
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,48 G
Französische Banknoten	81,10 B
Oesterreich. Banknoten	173,25 bz
do. Silberg.	172,90 bz
Russ. Noten 100 Rub.	215,00 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	18 1/3	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16 2/3	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr	33	
do. Cham.-F.-Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

21)

„Sie thun sich selber Unrecht, Sir!“ unterbrach ihn Alice freundlicher, als sie beabsichtigt hatte, „die Natur gab Ihnen ein blendendes Erzählertalent.“

Mr. Bennett verbeugte sich melancholisch lächelnd.

„Ich bin Miß Alice sehr dankbar für diese Anerkennung meines bescheidenen Talents und bitte, darüber unbeschränkt verfügen zu wollen.“

„Nun, ich bin sehr geneigt, Sie beim Wort zu nehmen!“ lachte Alice, „erhellen Sie uns den grauen Londoner Himmel mit indischen Sonnenstrahlen und erzählen Sie uns vor allen Dingen erst ein wenig von Ihrer Jugend. Sie sagten vorhin, daß Sie früh verwaist gewesen.“

„Mein Vater starb bereits, als ich kaum das zehnte Jahr erreicht —“

„Er war Mr. John Bennetts Bruder?“

„Ja, Miß Palmer, — die Brüder hatten sich nie geliebt, weshalb mein Vater nach Madras ging, um dort ein Geschäft zu gründen.“

Mr. Horatio begann jetzt mit einer wahren Virtuosität die Schilderung seiner Jugendzeit und wußte gar bald seine Zuhörerinnen derartig zu fesseln, daß sie athemlos dem Zauber seiner Unterhaltung sich hingaben und Alles darüber zu vergessen schienen. Sie wurden deshalb durch die Meldung eines eintretenden Dieners, daß Mr. Birch und seine Schwester den Damen des Hauses ihre Aufwartung zu machen wünschten, recht unsanft jenem Zauber entrissen.

„Ah, meine theuerste Alice! — Ah, Mr. Bennett! — Guten Morgen, guten Morgen, — lassen Sie sich umarmen, Mrs. Palmer!“

Mit diesem Wortschwall schwebte Miß Virginie ins Zimmer und hinterdrein Mr. Edgar, nach dem neuesten Modejournal gekleidet.

Es kostete Alice eine große Ueberwindung, in diesem Au enblicke den Gesetzen der Höflichkeit nachzukommen und selbst die gute Tante Ellen vermochte es kaum, ihrer Verstimmung über diesen unerwarteten Besuch Herrin zu werden. Doch war die Selbstbeherrschung in diesen Kreisen zur zweiten Natur geworden und unterstützt von dem gewandten amerikanischen Gaste, gelang es bald, ins Fahrwasser der alltäglichen Unterhaltung zu gelangen.

Mr. Edgar war hocherfreut, die interessante Bekanntschaft des Mr. Bennett zu machen, obwohl der Dandy im Innern den Millionär, der ihm so unerwartet in sein Gehege kam, verwünschte, da das Gerücht von einer Verbindung Alices mit dem Amerikaner sich auf der Börse bereits zu einem fait accompli gestaltet hatte.

„Waren Sie bereits im Jockeyklub der City, Sir?“ fragte Edgar seinen neuen Bekannten.

Dieser verneinte.

„Ich werde Sie dort mit Ihrer Erlaubniß einführen, Sir! — Hatten in den letzten Tagen einen kleinen Skandal, kommt davon, wenn die Klassenunterschiede nicht streng genug aufrecht erhalten werden und eine laxere Handhabung derselben einreißt. Mr. Palmer wird Ihnen jedenfalls von dem Vorfall mit seinem Korrespondenten erzählt haben, Miß Alice?“

„Virginia erzählte mir davon,“ versetzte diese nachlässig, „soviel ich weiß, basirt die ganze Geschichte auf der albernen Klatscherei eines wildfremden Menschen.“

„Bitte um Vergebung, Miß Palmer!“ rief Edgar gereizt, „gestern Abend waren die beiden Parteien in den Klub geladen, der Doktor, also der Angreifer, erschien, während Mr. Francis es vorgezogen, schleunigst nach dem Kontinent zu verreisen.“

Alice erblaßte und blickte ihn erschreckt an.

„Sie scherzen, Mr. Birch,“ rief sie erregt.

„Mr. Palmer brachte diese Nachricht gestern Abend persönlich in den Klub,“ versetzte Edgar triumphirend.

Alice fühlte, wie alles Blut ihr zum Herzen drang und wie man den Aufruhr ihres Innern auf ihrem bleichen Antlitz lesen mußte. Sie hatte ihren Vater weder gestern Abend, wo er spät heimgekehrt, noch an diesem Morgen gesprochen, konnte also den Dandy nicht Lügen strafen und sah sich jetzt genöthigt, ihren ganzen Stolz zusammen zu raffen, um dem Hohnlächeln der beiden Birchs und dem erstaunten Blick des Amerikaners zu begegnen.

„Mr. Birch spricht von Mr. Francis?“ fragte Bennett, mit seinem Lorgnon spielend.

„Den Sie als Gast in diesem Hause bereits begrüßt haben, Sir!“ sagte Alice mit einem eiskalten Blick auf den Dandy.

„Ganz recht, ich bin ihm gestern wieder begegnet, und habe Mr. Palmer um einen solchen Korrespondenten beneidet. Wer ein großes Geschäft besitzt, versteht ein solches Juwel zu würdigen. Ich würde diesen Gentleman unbedingt als Kompagnon meiner Firma erwählen und begreife in der That nicht, wessen man ihn beschuldigen könnte.“

Mr. Horatio sah bei diesen Worten so ernst und feierlich aus, daß Virginia in ein gelindes Erstaunen gerieth, während ihr Bruder Edgar sich gedrungen fühlte, dem Amerikaner die Geschichte von dem Doktor M'Lean, Gerald und Francis zum Besten zu geben.

Bennett hörte sehr aufmerksam zu.

„Hm,“ sagte er, als Mr. Birch geendet, „diese seltsame Geschichte ist, mit Ihrer Erlaubniß, Sir, recht schlecht erfunden und erinnert mich an einen gewissen Hodson, der während des Aufstandes in Indien als Spion und Mörder gehängt werden sollte, leider aber von der fanatischen Bevölkerung gerettet worden, wie man mir später erzählte. Wer weiß, ob dieser mysteriöse Doktor M'Lean nicht vielleicht seine eigene Geschichte den Gentlemen des Cityklubs zum Besten gegeben hat,“ fügte er lächelnd hinzu.

„Aber Sir,“ rief Edgar Birch ganz entsetzt, „Sie sprechen doch nicht im Ernste?“

„Warum nicht, Mr. Birch?“ nahm Alice jetzt rasch das Wort, „wäre es etwa so ganz unmöglich, daß ein Verbrecher den Gentleman spielen und als solcher die goldene Jugend der City dupiren — und plündern könnte?“

„O nein, Miß Palmer,“ erwiderte der Dandy malitiös, „wir haben ja das Beispiel an Mr. Francis deutlich genug vor Augen, da seine fluchtähnliche Abreise jeden Zweifel an seiner Schuld widerlegt.“

„Doch wohl nicht so ganz, mein werther Sir!“ bemerkte Bennett ruhig, „dieser Mr. Francis hat auf mich den Eindruck eines Mannes gemacht, der gewohnt ist, seinen Mann ins Auge zu fassen, einem fremden Verleumder somit nicht in dieser Weise das Feld räumen würde, wenn nicht eben zwingende Gründe dazu vorhanden gewesen. Ich denke, Mr. Palmers persönliches Eintreten für seinen Korrespondenten — oder sagten Sie nicht vorhin davon, Mr. Birch?“

„Nun ja, Mr. Palmer entschuldigte ihn persönlich im Klub,“ rief Edgar Birch sichtlich verstimmt, „während der Präses ein Schreiben Mr. Geralds, welcher seinen Freund als treuer Pylades begleitet, verlas.“

„Nun, ist das noch nicht hinreichend, um Mr. Francis' plötzliche Abreise zu erklären?“ meinte Bennett verwundert, „würde Mr. Palmer für einen Verbrecher eintreten, Sir? — Es mußte allerdings wohl etwas recht Großes für die Firma auf dem Spiele stehen, etwas, wobei oft die Minute entscheidend sein kann, was jene für Mr. Francis' Ehre, wie ich anerkenne, recht kitzliche Sache momentan in den Hintergrund schieben konnte, — daß dem so ist, Mr. Birch, dafür bürgen die Namen Palmer und Gerald, sollt ich denken!“

Alice hatte zwar mit der höchsten Ueberraschung und Verwunderung, doch auch mit großer Genugthuung zugehört und war dem Amerikaner im Stillen sehr dankbar für die ebenso feine als ritterliche Art, mit welcher er für die Ehre des Abwesenden in die Schranken trat.

Mr. Bennett hätte in der That nichts Gescheuteres thun können, als diese Lanze zu brechen, um ihr Wohlwollen oder ihre Freundschaft zu erobern und der schlaue Geselle war sich dessen nur zu wohl bewußt, wie er überhaupt seine Karten zu gut gemischt hatte, um bei dieser edelmüthigen Vertheidigung etwas fürchten zu müssen.

„Ich danke Ihnen im Namen meines Vaters für dieses mannhafte Wort, Mr. Bennett!“ sprach Alice in einem so warmen und herzlichen Tone, daß die Geschwister Birch einen ebenso spöttischen als erstaunten Blick mit einander wechselten und der Amerikaner sich innerlich gratulirte. „Es giebt nichts Schlimmeres in der menschlichen Natur als die boshafte Freude an der Verleumdung,“ setzte sie nach einer kleinen Pause in ihrer früheren ruhig kalten Weise hinzu, „obwohl man zur eigenen Beruhigung sicherlich mit Bestimmtheit annehmen darf, daß solche Freude sich nur in kleinen Seelen offenbart.“

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Juli. Wetter veränderlich. Temp. + 16° R. Barom. 28" 2'". Wind NW.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 212—215, weiß. 215—217, per Juli 215 nom., per Juli-August 203 Bf., per September-Oktober 192 bez.

Roggen nahe Termine flauer, später fest, per 1000 Klgr. loko inl. 180—185, russ. 178—182, per Juli 180—179 bez., per Juli-August 172—171 bez., per September-October 164 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Klg. loko Pomm. 159—162, russ 140—148 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko geringer 220—235, feiner 245—253.

Winterrübsen flau, Termine unverändert, per 1000 Klgr. loko neuer 220—235, feiner 240—245, per September-Oktober 254 bez., per Oktober-November 257 bez., per April-Mai 268 Bf.

Rüböl matt, per 100 Klgr. ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 57 Bf., per Juli 56 Bf., per Juli-August 56 Bf., per September-October 55,75 Bf., 55,5 Gd., per April-Mai 57,5.

Spiritus flauer, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 61,3 bez., per Juli-August 63 Bf. u. Gd., per August-September 59,3—59,2 bez., per September-Oktober 55,6—55,3 bez., 55,5 Bf. u. Gd., per Oktober-November 53 Bf.

Petroleum per 50 K. loko 9,75 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 25. Juli, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8½ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier.)
Beichtandacht am Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2½ Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Katter um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Prediger Müller um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hübner um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
Um 2 Uhr unbestimmt.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Kandidat Husemann um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Kandidat Husemann um 9 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Wilken mit Herrn Referendarius Carl Starck (Greifswald).

Geboren: Eine Tochter Herrn F. Gustavs (Neuenkirchen). — Herrn L. Herbst (Stralsund). — Herrn J. Dust (Greifswald).

„Was die Freude an der Verleumdung betrifft, meine Beste", erwiderte Miß Virginia mit süßem Lächeln, „so gebe ich Dir von Herzen recht. Ein Anderes ist es freilich mit diesem Mr. Francis, wo die gerechte Empörung über den Verbrecher doch wohl am Platze ist, eine Empörung, welche meines Erachtens nur von kleinen oder gemeinen Seelen ignorirt werden könnte."

„Miß Birch scheint meine Ansicht über den fraglichen Fall völlig überhört zu haben", bemerkte Mr. Bennett achselzuckend.

„Weil ich Mr. Bennett's sonderbare Vertheidigung nicht für baare Münze habe nehmen können", lachte die Miß mit boshafter Genugthuung, „Sie scheinen Mr. Palmer's Diener, dessen Freund Sie ganz sicher nicht sind, ja plötzlich sehr zu schätzen, Sir! Am vorgestrigen Abend waren Sie anderer Ansicht darüber, wie Sie sich erinnern werden."

„Ganz recht, Miß Birch!" versetzte Bennett ruhig, „damals fand ich die Stellung eines Korrespondenten zu abhängig, um zum Eintritt in den Familienkreis der Firma zu berechtigen, — heute, nachdem Mr. Palmer mich darüber aufgeklärt, begreife ich diese Ausnahme vollständig, und halte meine Ansicht nach allen Seiten hin aufrecht."

„O, ich bedaure, Mr. Bennett!" nickte Virginia, zu einem neuen Angriff schreitend, „die Taktik macht Ihnen alle Ehre, Sir! obwohl keine große Gefahr dabei ist, den Abwesenden zu vertheidigen; wie glücklich würde Mr. Francis sich schätzen, einen solchen Freund gewonnen zu haben, wenn ihm das Schicksal nicht so plötzlich fortgetrieben hätte."

Bevor Bennett diesen neuen unerwarteten Schlag pariren konnte, hatte Miß Birch sich erhoben, ihre „liebe Freundin" umarmt und ihr halblaut in's Ohr geflüstert: „Sei dankbar dafür, meine Beste!" — worauf sich Bruder und Schwester mit boshaftem Lächeln empfahlen.

Eine kleine Weile herrschte tiefes Schweigen im Zimmer, Tante Ellen hatte die Gäste hinausgeleitet, während der sonst in allen Sätteln gewandte Amerikaner augenblicklich keinen neuen Anknüpfungspunkt zu finden wußte.

„Miß Birch scheint Ihnen eine recht liebe Freundin zu sein, Miß Alice!" brach er endlich mit ruhigem Ernst das Schweigen.

„In der That, Sir!" versetzte Alice zerstreut, „zumal diese Freundschaft nur einzig von dem guten Ton hier im Hause tolerirt wird."

„Ich begreife das, Miß Palmer! — Der gute Ton, die gesellschaftliche Sitte sind oft recht arge Tyrannen, welche den wahrheitsliebendsten Menschen momentan zur Heuchelei verdammen."

„Sie irren, Sir!" entgegnete die junge Dame stolz, „ich würde mich einer Miß Birch gegenüber niemals zur Heuchlerin erniedrigen. Doch um auf Mr. Francis zurückzukommen, hatten Sie bereits etwas von seiner plötzlichen Abreise vernommen?"

„Ich war gestern Abend zufällig am Bahnhof und traf dort mit Mr. Palmer zusammen, welcher die beiden Gentlemen begleitet hatte; so erfuhr ich die plötzliche Abreise derselben, was mich allerdings nach der Erzählung Mr. Birchs doch ein wenig frappirt hat, ohne indessen mein Urtheil von vorhin zu alteriren. Ich wiederhole vielmehr, daß die Gründe, welche Mr. Francis so urplötzlich zur Abreise vermocht, sehr zwingender Natur gewesen sein müssen, Gründe, welche selbst das Gebot der Ehre momentan in den Hintergrund gedrängt und sein Ich gänzlich unterjochen mußten. Erlauben Sie, Miß Alice, meine Gedanken darüber für mich behalten zu dürfen."

Die junge Dame blickte ihn forschend an, — ihr Mißtrauen erwachte aufs Neue, und unwillkürlich mußte sie des Mannes gedenken, der im Zorn von ihr geschieden, den sie vielleicht niemals wiedersehen sollte und dessen Bild sich doch so tief und fest in ihr Herz eingeschlichen. Seine Warnung vor dem Fuchse und der Hyäne, seine düstere Reflektion über die freche Sicherheit der Lüge und Hinterlist traten mahnend in ihr Gedächtniß zurück und selbst Miß Birchs boshafte Bemerkungen gestalteten sich in diesem Augenblick für sie zu einer dankbaren Waffe der Vorsicht.

Blitzschnell hatten die Gedanken in ihrem Gehirn sich konzentrirt und mit der bewundernswürdigsten Ruhe versetzte sie nach einer kurzen Pause:

„Sie kennen den Korrespondenten meines Vaters zu wenig, um sich ein richtiges Urtheil über seinen Charakter bilden zu können, Sir! — Ich selber maße mir ein solches Urtheil ebenfalls nicht an, während mein Vater jedenfalls der einzige kompetente Richter in dieser Sache sein wird. Was nun Ihre Gedanken über diesen allerdings sehr kritischen Fall betrifft, so könnte es immerhin wohl von Interesse auch für mich sein, dieselben kennen zu lernen."

Alice hatte die letzten Worte mit der größtmöglichsten Gleichgültigkeit hingeworfen und nahm jetzt ihr Hündchen auf den Schooß, um mit demselben zu tändeln.

Der Amerikaner blickte sie betroffen an, und zuckte dann unmerklich die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)